

# Merkelburger Tageblatt

Merkelburger Zeitung Kreisblatt Merkelburger Kurier

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merkelburg

Einzelpreis 10 Pf. Merkelburg, Mittwoch, den 30. August 1933 Nummer 202 173. Jahrgang

## Toller Husarenstreich in Innsbruck.

### Tirols nationalsozialistischer Gauleiter gewaltfam aus dem Gefängnis befreit.

Wie von amtlicher Seite in Innsbruck mitgeteilt wird, ist am Mittwoch früh gegen 1 Uhr der seit dem 12. Juni, dem Tage des Auflasses auf Dr. Seidler, im Gefängnis des Innsbrucker Landesgerichts befindliche nationalsozialistische Gauleiter von Tirol und Vorarlberg, Franz Hofer, durch einige Männer nach einem Kampf mit dem Gefängnisbeamten gewaltfam befreit und in einem bereitgehaltenen Kraftwagen fortgeführt worden. Nach der Frei wurde eine große Anzahl von nationalsozialistischen Parteimitgliedern in Innsbruck und anderen Orten Tirols verhaftet. Der gesamte Sicherheitsapparat wurde angehalten.

dem Hofer geflüchtet ist, wurde beschlagnahmt und nach Innsbruck zurückgebracht. In der Zeit von 2 Uhr früh bis 8 Uhr vormittags wurden in Innsbruck und anderen Tiroler Orten bisher ungefähr 70 Nationalsozialisten verhaftet.

### Geschütz geht nach hinten los.

Unfall auf norwegischen Panzerboot. Bei den Schießübungen des norwegischen Panzerbootes „Tordenskjold“ in der Nähe der Insel Jungstrand hat sich am Dienstag ein schwerer Unfall ereignet. Beim Abfeuern eines 12 Zentimeter-Seeartilleriegeschützes explodierte die Ladung nach rückwärts und tötete einen Oberleutnant und zwei Mann der Besatzung. Weitere drei Mann wurden schwer und sechs leichter verletzt.

Die Ursachen des Unfalls sind noch nicht einmündig geklärt. Gleich nach dem Unglück brach das Panzerboot die Übungen ab, letzte die Flottille auf halbem Weg und steuerte Vorlauf an, um die Toten und Schwerverwundeten an Land zu bringen. Ein Kadett hat das Augenlicht verloren, während einem Kanonier der rechte Arm amputiert werden musste. Alle Verletzten haben Brandwunden. An Deck hat der Kadett alles fortgesetzt, was in seiner Richtung lag. Es handelt sich um eine der schwersten Katastrophen in der Geschichte der norwegischen Marine.

## Nebenbeschäftigung der Beamten.

### Was ist verboten und was erlaubt?

Auf dem Gebiet der Nebenbeschäftigung von Beamten ist bekanntlich durch das Beamtenengesetz vom 30. Juni d. J. eine neue Rechtslage geschaffen worden, die über die Beamtenverhältnisse hinaus für weiteste Kreise der Bevölkerung von Bedeutung ist. Es ist daher zu begrüßen, wenn, wie dies der Ministerialrat Seel vom Reichsinnenministerium getan hat, einmal kurz die wichtigsten Bestimmungen des neuen Rechts zusammengefasst werden. Das heute maassgebende Beamtenrecht, besonders das Beamtenrecht, ist in der Reichsministerialverordnung vom 30. Juni d. J. über die Nebenbeschäftigung der Beamten festgelegt. Auf der anderen Seite steht riefenroh die Not der vielen Tausende von arbeitslosen Volksgenossen, die kaum das nackte Leben kriechen können.

## Heute Auftakt in Nürnberg.

### Das endgültige Programm für den Reichsparteitag der NSDAP.

Die NSDAP veröffentlicht das endgültige amtliche Programm für den Reichsparteitag in Nürnberg, dem nun folgendes entnommen:  
Mittwoch, 30. August 1933:  
20.00—20.30 Uhr: Einläuten des Reichsparteitages durch alle Kirchenglocken Nürnbergs.  
20.30 Uhr: Empfang des Führers und der Spitzen der Partei und des Staates durch die Stadtvorwaltung im Rathausplatz. 1. Paraden; 2. „Wach auf, du deutsches Land!“ (Hindenburg); 3. Begrüßung durch Oberbürgermeister Fiebigel; 4. Antwort des Führers; 5. Musikabend.  
20.30—21.00 Uhr: Standkonzerte in Nürnberg und Umgebung.  
Der Rundfunk überträgt: 20.30—21.00 Uhr über alle Sender: Einläuten des Reichsparteitages und Empfang des Führers und der Spitzen der Partei und des Staates im Nürnberger Rathausplatz. 21.—22 Uhr über die Sondergruppen Deutschlandsender, Berlin, Köln, Weipzig, München: Standkonzerte des Gaues Sachsen auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg.  
Donnerstag, 31. August 1933:  
Regnen der Sondertagungen: 17 Uhr: Gauleiter, Organisation. 18 Uhr: Mitglieder. 19 Uhr: Preise, Propaganda, Juristen, Ärzte, Handwerker, Lehrer, NSDAP, Kriegsverletzte, Kommunalpolitiker, Ständischer Aufbau, Architekten und Ingenieure, Abteilung für Deutsche im Ausland, Studenten. 20 Uhr: Schulung.

## Das endgültige Programm für den Reichsparteitag der NSDAP.

20.—22 Uhr: Standkonzerte der SA-Kapellen.  
Der Rundfunk überträgt: 20.—22 Uhr: über die Sonder-Gruppe Deutschlandsender, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Königsberg, Stuttgart, Standkonzerte vom Adolf-Hitler-Platz und Störmarkt-Nürnberg.  
Freitag, 1. September 1933:  
8 Uhr: Presseempfang.  
10 Uhr: Großer Parteitag in der Reichshalle. 1. Vorträge und Niederländisches Dankgebet, ausgeführt vom Reichslangparlamentarier; 2. Parteitagungsplan; 3. Eröffnung durch den Stellvertreter des Führers Adolf Heise; 4. Begrüßung durch den Nürnberger Gauleiter Streicher; 5. Verlesung der Proklamation des Führers; Sprecher: Adolf Wagner; 6. Vorträge.  
17 Uhr: Kulturtagung im Kulturzentrum. Es spricht der Führer.  
19 Uhr: Die Kulturführung im Opernhaus: „Die Meistersinger von Nürnberg.“  
Der Rundfunk überträgt: 16.—18.30 Uhr: über alle Sender: Jungfernstieg im Hauptbahnhof Nürnberg über die Ankunft der Jäger der politischen Organisation, anschließend Musikfest. 17 Uhr: über alle Sender: Rede des Führers auf der Kulturtagung. 19 Uhr: über alle Sender: Stunde der Nation: Jungfernstieg über die Eröffnung des großen Parteitagungsplan und Übertragung der Proklamation des Führers im Waldlager der Hitler-Jugend am Balgner Weiher.  
Sonntag, den 2. September 1933:  
10 Uhr: Amtswalderappell auf der Zeppelinfeld; 1. Paraden; 2. Fahnenempfang; 3. Ansprache des Führers; 4. Deutschlandlied; 5. Dr. Len spricht: Tugend, Appell zum weiteren Kampf, Dankschreiben; 6. Rede des Führers auf der Zeppelinfeld; 7. Fahnenempfang.  
14 Uhr: Kundgebung der Hitler-Jugend im Stadion. 14.—15 Uhr: Einmärsch. 15 Uhr: Ergehen des Führers: 1. Badenweiler Park; 2. Waldor auf dem Zeppelinfeld; 3. Rede des Führers; 4. Der Führer schreibt und führt die Front der aufgestellten Hitler-Jugend ab; 5. Schwimmbäder, Festreden und Tänze.  
20 Uhr: Volksspektakel auf dem Festgelände, Reichenturner und Monte-Rosert.  
Der Rundfunk überträgt: 14.30 Uhr: über alle Sender: Jungfernstieg im Waldlager der Hitler-Jugend und Kundgebung im Nürnberger Stadion mit Übertragung der Rede des Führers und des Reichsjugendführers. 20 Uhr: über alle Sender: Appell zum Amtswalderappell auf der Zeppelinfeld. 20.30—21.30 Uhr: über alle Sender: Volksspektakel in Nürnberg, Szenen vom Leben und Treiben auf dem Festgelände, Sendung des Badenweilers Rundfunks.  
Sonntag, den 3. September 1933:  
4.30 Uhr: Abmarsch der SA einheitsmäßig Stadelheim und SS. aus den Quartieren. Bis

## Was ist verboten und was erlaubt?

Auf dem Gebiet der Nebenbeschäftigung von Beamten ist bekanntlich durch das Beamtenengesetz vom 30. Juni d. J. eine neue Rechtslage geschaffen worden, die über die Beamtenverhältnisse hinaus für weiteste Kreise der Bevölkerung von Bedeutung ist. Es ist daher zu begrüßen, wenn, wie dies der Ministerialrat Seel vom Reichsinnenministerium getan hat, einmal kurz die wichtigsten Bestimmungen des neuen Rechts zusammengefasst werden. Das heute maassgebende Beamtenrecht, besonders das Beamtenrecht, ist in der Reichsministerialverordnung vom 30. Juni d. J. über die Nebenbeschäftigung der Beamten festgelegt. Auf der anderen Seite steht riefenroh die Not der vielen Tausende von arbeitslosen Volksgenossen, die kaum das nackte Leben kriechen können.

## Die Genehmigung darf nicht erteilt werden für eine Tätigkeit, durch die der Beamte in einem den Handel, das Gewerbe oder den Arbeitsmarkt nachteilig beeinflussenden Wettbewerb mit anderen geeigneten Personen tritt.

Der Beamte wird daher z. B. seine Genehmigung erhalten können für eine Beschäftigung im Reichsbahnwesen, wenn am Ort bereits mehrere leistungsfähige Vertreter vorhanden sind. Die Ausübung eines Gewerbes durch die Ehefrau oder ein anderes Familienmitglied des Beamten ist nicht verboten. Auch falls darf aber ein Beamter, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, haben, das ein seinem Stand unangewöhnliches Familienmitglied eine Tätigkeit ausübt, die mit dem Ansehen des Beamtenstandes nicht vereinbar ist. Die Beamten nach außen hin als Träger einer Nebenbeschäftigung erscheint, oder diese durch Missbrauch von Formen und Gestaltungsmaßnahmen des bürgerlichen Rechts verheimlicht.

7 Uhr SA-Aufmarsch im Luispoldhain. 7—7.45 Uhr: Definition der Tribünen. 8 Uhr: Ergehen des Führers, Fahnenempfang, Gefährtenempfang am Bahnhofsplatz (Gedächtnisfeier). Rede des Führers. Standartenübergabe. 11.15 Uhr: Abmarsch.

12 Uhr: Beginn des Vorkonferenzes vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz. Reichshalle: Stabschef, Oberleutnant, Gruppen VII (Preußen), Gruppen I (Holland)—Gruppe VIII (Pommern) Gruppe Heina, Gruppe Nordmark; Übergruppe III Gruppe Ostpreußen, Gruppe Berlin-Brandenburg, Gruppe Danemark; Übergruppe IV (Sachsen); Übergruppe V Gruppe Westmark; Gruppe Schwaben, Gruppe Hessen, Gruppe Thüringen; Übergruppe VI Gruppe Westfalen, Gruppe Nordsee, Gruppe Niederlande, Gruppe Niederlande; Übergruppe VII Gruppe Nordsee; Gruppe Banerische Schweiz, Gruppe Franken; 12.000 SS.; Teilnahme des Führers. Es spielen die drei besten SA-Kapellen Deutschlands.

18 Uhr: Großer Parteitag in der Reichshalle. Rede des Führers. Der Rundfunk überträgt: 11.35—16.30 Uhr: über alle Sender: Willkommens-, Arbeits- und Marschlieder der SA, Parteitagungsplan, Amtswalderappell und Vorkonferenz der SA, von dem Führer. 18 Uhr: über alle Sender: Rede des Führers vor dem Großen Parteitag.

## Bayern als „Feindesland“.

### Oesterreich glaubt keine Grenzgarisonen verfürken zu sollen.

Die „Wiener Reichspost“ läßt sich aus Innsbruck melden, daß die Militärbehörden in einigen Orten Tirols in allerhöchster Zeit eine nicht unbeträchtliche Verstärkung erfahren würden. Am Dienstag ist ein Bataillon Bundeswehr aus Wien in St. Johann in Tirol eingetroffen und dort vorläufig stationiert. In den nächsten Tagen werde auch die Garnisonen in Lufitz in vergrößert werden. In eine Reihe von anderen Orten würden gleichfalls Bundesstruppen verlegt werden. Geldzeitung werde in der allerhöchsten Zeit der Stand der Heimatverpflichtetenentfänger eine nicht unbeträchtliche Vergrößerung durch neue Anwerbung aus der Heimkehrerformationen erfahren. Diese neugebildeten Heimschliffentfänger seien zur Sicherung der Tiroler Grenze bestimmt und würden sofort nach ihrer militärischen Ausbildung an die Grenze abkommandiert werden.

Der französische Außenminister tritt in den ihm nahestehenden „Petit Parisien“ dem österreichischen Kriegsminister wegen seiner Behauptung entgegen, daß sich die Unterzeichner des Vertrages von St. Germain mit der Errichtung einer Bundesmiliz einverstanden erklärt hätten. „Wir haben den Einwand“, so schreibt der „Petit Parisien“, daß noch keine förmliche Einigung über die Errichtung der österreichischen Streitkräfte zwischen den Unterzeichnern des Vertrages von St. Germain zustande gekommen ist. Auf alle Fälle könne es sich nur darum handeln, den Unterschied zwischen der tatsächlich erledigten Stelle und der vorhandenen Stelle der österreichischen Streitkräfte durch die Errichtung einer getrennten und ausnahmsweisen — die beiden Worte sind vom „Petit Parisien“ getrennt gedruckt — Macht von 8000 bis 10000 Mann anzulegen und nicht um die Einberufung von 8000 bis 10000 Mann neue Rekruten alle sechs Monate neben dem Berufsheer.





# Mit Freiballon „Deutschland“ zum Schwarzen Meer

Von Dr.-Ing. Waller Zinner, Homburg

Nach langem Warten auf die richtige Zeit gelang es endlich heute, am Sonntag, dem 4. April, Freiballon „Deutschland“ auf dem Füllplatz des Stadthofes gegenförmigen Schollen bereit zum Start. Die letzte Wetterkarte zeigt ein leichtes Abfallen der Hochdruckzone; wenn wir die Nacht über tief fahren, werden wir erst in den Einflüssen des Mittelmeer-Luftstroms kommen und das Barometer erreichen; dort halten wir uns dann zu entscheiden, ob wir den Sprung über die Meereshöhe machen. Endlich erfolgt das Kommando des Starters: — — — Aufsteigen, Loslassen! Die Ballone werden losgelassen, der Ballon ist frei. Der Starter ruft uns nach der genauen Zeit zu: „20.04.“ „Gute Fahrt.“ Glück!

## Den Höhenmesser vergehen.

Der Ballon kommt gut über die umliegenden Hügel, Zünne und Schornsteine hinweg; die betriebsmäßigen Sandhöhe können bestimmt werden. Ein Blick auf die Instrumente: das Barometer zeigt langsame Steigen — doch wo ist der Höhenmesser? Wir beide im Nord, Süd und Ost, sehen uns gegenseitig mit Licht sehr geschickter Geschicklichkeit an, versuchen im Zweifel vor dem Start! Ein schöner Anfang! Wir werden uns also mit dem Barographen beschäftigen müssen, der nur auf 100 bis 200 Meter genau die Höhe anzeigt. Die Höhe über der Ballon und sieht über das fast endlose Västernorrland der Industriehäuser Gelsenkirchen und Essen. Nach etwa einer Stunde steigen wir in 150 Meter die Höhe. Die Höhenmesser dreht nach rechts auf Südwest und dann Westwärts. 22.10 sehen wir etwas südlich von Düsseldorf, etwa zwei Kilometer von der Endstation entfernt. Der Ballon sieht sich als dunkles Band durch die beleuchtete Landschaft.

dass der Bodenwind in der Höhe von einer Westwindlage überlagert ist, trifft auf die Westwindlinie des Ballons, macht eine scharfe Abbiegung und südlich der letzten überlegenen Richtung geht es zurück über die Maas mit Richtung nach Südost. Die Westwindigkeit ist nicht groß, 15 Kilometer in der Stunde. Der Mond ist nun aus aufgegangen, er geht allerdings schon auf das letzte Viertel zu und fann die Gegenstände unter uns nur spärlich beleuchten. Im streifen mich im Nord links und Südost ist mich ab. Wir debattieren noch darüber, das wir uns einen Höhenmesser mit Alarmvorrichtung bauen lassen wollen, und dann schlummere ich für kurze Zeit ein.

Sonntag, 16. April. Der heraufdämmende Morgen begrüßt den Ballon auf langamer Fahrt weiter in südöstlicher Richtung. Zur Rechten am Horizont liegt Hagen. Dörfer und Städtechen unter uns schälen sich, zum Teil liegen sie im Nebel zu uns heran. Bis 6 Uhr macht sich die Sonne durch langsame Erwärmmung des Ballons bemerkbar und bringt ihn zum Steigen. Um 7 Uhr sehen wir 5 Kilometer westlich des Start- und Zielplatzes des Hürburrings vorbei. In Erinnerung an die Tage und Nächte der Standard-30-Tage-Fahrt, die ich als Mitarbeiter Kapitän Habdes dort erlebt habe, treibe ich mich besonders, die Fahrt auch einmal vom Freiballon aus zu leben.

Bergwald. Es ist dunkel, so das wir die Höhe über dem Erdboden nicht ablesen können. Wenn ein Hügel in nächster Höhe über dem Horizont als dunkles Unwas erscheint, müssen wir zu unserem Scholot, einer Luftkugel, greifen und die Höhe über dem Gelände aus der Zeitdauer zwischen Dünen und Nickerchen des Scholot feststellen. In geringer Höhe sehen wir über die Bergrücken hinweg. Es ist 22 Uhr geworden. Königsweiden ist eingetellt und meldet sich um 23.30 Uhr wieder mit einem Wetterbericht für Ballon „Deutschland“. Das Zentralfeld über Standorten ist nach SO geneigt, und wir sind bereit in seinen Einflüssen aufkommen, beständig nicht zu sehr, das wir nach O oder NO absteigen. Wir haben keine genaue Orientierung und sind froh, als wir in einer Driftfahrt unter uns Stimmen hören. Wir beleuchten kurz die gelbe Erde über uns und fragen dann unten an, wo wir sind. Aus der mehrstimmigen Antwort von unten hören wir endlich den Namen Seibronn heraus: es ist Seibronn, 25 Kilometer südwestlich von Hürberg.

Nach 1 Uhr passieren wir wieder einen anderen Höhenpunkt, den Fränkischen Jura. Um 2.30 Uhr sehen wir eine größere Stadt und einen Klauflauf unter uns. Aus der Lage der beleuchteten Bahnhofs erkennen wir Regensburg und die Dore vor dem aufgehenden Mond zeigt sich ein



Veni Hiesenthal filmt den Reichspropaganda.

Die aus zahlreichen Verfilmungen wohlbekanntete Filmhanspieler Veni Hiesenthal, die auch die Hauptdarstellerin des Grenzlandfilms der Wand-Expedition, „Eis- und Berg“ ist, übernimmt die künstlerische Leitung des Films, den die Reichspropaganda-Abteilung der NSDAP. vom Reichspropagandabüro in Nürnberg herstellt.

Beispiel durch einen Menschen unterbrochen, so bewirkt die Photozelle wegen der Unterbrechung ihres elektrischen Stromes das Auslösen einer Alarmvorrichtung in Grenzlandgebiete und macht die Beamten auf die Störung aufmerksam.

## Kühe lernen Moos fressen.

In den teils mit Eis bedeckten Gefilden von Labrador war es bisher nicht möglich gewesen, Kühe zu halten. Jetzt aber werden die Familien der Fischer dort zum ersten Male die Möglichkeit haben, ihre Kinder mit Kuhmilch zu versorgen. Dies ist ermöglicht durch ein Mittel, das der bekannte Kolonialforscher von Labrador Sir Wilfred Grenfell angegeben hat. Früher konnten keine Kühe gehalten werden, weil man nicht für sie zu fressen hatte, berichtet Grenfell darüber. „Acht Kühe wurden vor einigen Jahren von Gifford nach Labrador geschickt. Sie nannten sie unter: „Henshadow“, weil sie waren uns eine große Hilfe, aber die Kuhmilch konnten sie nicht erziehen. Immer wieder habe ich darüber nachgedacht, wie man Kühe bei uns erziehen könnte, und kürzlich kam mir die Erfindung durch eine Amerikanerin, die mir mitteilte, sie habe ihre Kühe dadurch zum Verzehren von Moos gelehrt, das sie dem Moos in einem Melasse befeuchtet. Das haben wir nun auch versucht, und nun haben die Kühe wirklich das Moos angedaut, da es in Labrador Moos in Säure und Säure alid, werden wir also jetzt Kühe halten können.“

## Forcher läßt sich von Wangen fressen.

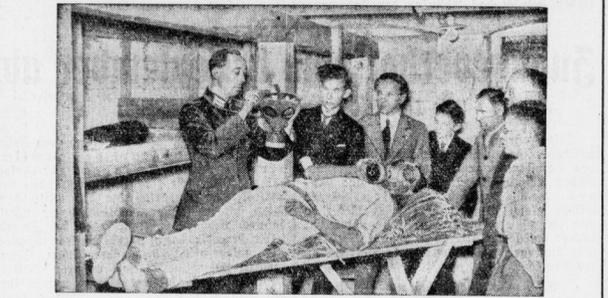
Das die Insektenfische auf einzelne Menschen sehr verschieden wirken, ist eine alte Erfahrung. Während s. B. bei manchen ein Mückenstich die Wirkung einer Quaddel, d. h. einer Hautschwellung, hervorruft, die schon nach kurzer Zeit wieder verschwindet, veranlaßt dieselbe Verletzung bei anderen ziemlich große rote und erhabene Knötchen, sog. Papeln, die mehrere Tage zu leben und zu jucken sind. Eine Frage, die die Wissenschaft beschäftigt, ist nun die, ob beim häufigen Tragen einer Abwehrung der Wirkung erfolgt und in ein gewisser Zusammenhang die „Gewöhnung“ erworben werden kann. Wie Dr. Otto Dacht in der Zeitschrift „Wissenschaft“ berichtet, hat sich ein Forcher, Dr. Kumpfer, selbst zu recht unangenehmen Versuchen auf diesem Gebiet hin gegeben. Er ließ nämlich durch elf Monate sich an jedem dritten Tag von einem dreißigjährigen Forster mit derselben kreisförmigen Hautstelle von vier Zentimetern fressen. Es gelang ihm auch, sich dadurch gegen Wangenfische in m m zu machen. Aber der Erfolg war kein dauernder. Sobald den Wangen nicht mehr die regelmäßige Abwehr abgab, trat wieder, trat nach einiger Zeit wieder die alte Reaktion ein. Es kommt sogar vor, daß durch häufige Insektenfische die Reaktion nicht abklingt, sondern verstärkt wird.

## Theaterbesuch führt mit Messer ins Publikum.

Prager Sommerfrischer in Pilsen an der Elbe amifiziert sich im Dorfritzenhaus über die Kunst einer Provinzialtheatergesellschaft. Die unheimliche Komik der Darsteller, tief wiederholt Lachstürme hervor. Im Höhepunkt der dramatischen Handlung, gerade als der Held des Stückes seine ungetreue Partnerin zu erschlagen hat, lechzt die Schlichte wieder ein Stützentritt in den der Zuschauer von der Bühne, fürzte sich mit dem Dachs auf eine Dame aus Prag und verlor sie am Arm. Es entstand eine Panik, in der die einflussreiche Provinzialgesellschaft der Zuschauer Partei nahm und im Nu waren die Prager an die Luft gefeiert.

## Ein Schotte.

MacPherson: „Hallo, Mac, wie geht's dir?“  
MacPherson: „Bist du noch?“  
MacPherson: „Bist du noch?“  
MacPherson: „Weiß ich nicht. Ich habe wegen der schlechten Zeiten den kleinen Zeiger der Uhr stillgelegt.“



Berlins erster Gasdrehkessel.

In einem Hause in der Potsdamer Straße feller für Bohler und Hausbewohner ab. In dem mit hölzernen Plattenfächern Gasdrehkessel zeigt auf unserem Bilde ein Gasmaschinensetzler. Er erklärt weniger Zerstörung verbraucht.

In Berlin wurde jetzt ein Gasdrehkessel-Muster gebaut. In dem mit hölzernen Plattenfächern Gasdrehkessel zeigt auf unserem Bilde ein Gasmaschinensetzler. Er erklärt weniger Zerstörung verbraucht.

Wir langieren die Bahn fort an der Mühlenstraße. Die Spinnung warten wir auf den ersten Wetterbericht, den der Deutschlandländer uns für diese Fahrt durchgibt.

Gebläse, das man für eine Wolke halten könnte, das aber keine Form beibehält. Es ist weiter, um 6 Uhr sind wir über der Franz, 10 Kilometer südlich von uns ist bereits deutlich zu erkennen. 4.50 Uhr kreuzen wir den Inn nördlich von Scharburg.

Gegen 14 Uhr sind wir mit der Einleitung unseres Vier-Meter-Stoffgerätes dazwischen. Ich hantiere im Nord herum und Südlich erhebt sich ein im Nordwesten ausgebreitet — Natidialage — das wir für wenige Augenblicke nicht auf das Dreieck des Ballons achten. Ein Blick nach unten zeigt uns auf einmal, das wir dem Erdboden ziemlich nahe gekommen sind, das also der Ballon aus seiner bisherigen Schräglage nicht unten durchgefallen ist. Außerdem sieht das Gelände aus, wie wenn über dem Nordwesthang des Spinnwaldes. Die Ursache des Sinkens war eine leichte Abwindlage, hervorgerufen durch einen dünnen Schleiher Cirruswolke, der sich zwischen Ballon und der Sonne stellte. Mit einem frässigen Wind werfe ich ein paar Schuppen Sand und wasser direkt aus dem Seilanker eine größere Portion herab.

100 Meter über dem Boden ist der Ballon abgefallen. Dieser Sprung nach unten hat uns leider etwas Ballast gekostet. — Nun empfangen wir aber Königsweidenhagen deutlich und bald erfahren wir, das wir in der Höhe mit zunehmender Westwindigkeit fester zu rechnen haben, welche uns nach Südosten führen wird. 15.30 Uhr passieren wir in niedriger Höhe Bad Kreuznach, welches wir aus dem Nachmittagslicht zu sehen bekommen. In ganz niedriger Höhe 30 bis 50 Meter — nähern wir uns dem Rhein an und kreuzen 18.10 Uhr den Rhein etwa 8 Kilometer nördlich von Worms. In den nächsten Stunden, die wir jetzt durchpassen, rufen wir große Aufregung hervor. Wir haben etwa 10 bis 12 km/h Westwindigkeit, so das uns nachfolgend zu verfallen können. Die Bevölkerung in der Meinung, das wir an einer der vielen Stellen landen werden und frönt uns bereits aus den Dörfern in hellen Scharen entgegen. Immer wieder rufen wir hinunter, das wir noch nicht landen wollen. Unter der Hand des Ballons und die immerwährende Klage erwecken Begeisterung, immer wieder ertönt es: „Seil Deutschland!“, „Seil Diller!“, „Seil am Appel aufsteigen!“, „Kommst zum Graf ihre Röhre.“

100 Meter über dem Boden ist der Ballon abgefallen. Dieser Sprung nach unten hat uns leider etwas Ballast gekostet. — Nun empfangen wir aber Königsweidenhagen deutlich und bald erfahren wir, das wir in der Höhe mit zunehmender Westwindigkeit fester zu rechnen haben, welche uns nach Südosten führen wird. 15.30 Uhr passieren wir in niedriger Höhe Bad Kreuznach, welches wir aus dem Nachmittagslicht zu sehen bekommen. In ganz niedriger Höhe 30 bis 50 Meter — nähern wir uns dem Rhein an und kreuzen 18.10 Uhr den Rhein etwa 8 Kilometer nördlich von Worms. In den nächsten Stunden, die wir jetzt durchpassen, rufen wir große Aufregung hervor. Wir haben etwa 10 bis 12 km/h Westwindigkeit, so das uns nachfolgend zu verfallen können. Die Bevölkerung in der Meinung, das wir an einer der vielen Stellen landen werden und frönt uns bereits aus den Dörfern in hellen Scharen entgegen. Immer wieder rufen wir hinunter, das wir noch nicht landen wollen. Unter der Hand des Ballons und die immerwährende Klage erwecken Begeisterung, immer wieder ertönt es: „Seil Deutschland!“, „Seil Diller!“, „Seil am Appel aufsteigen!“, „Kommst zum Graf ihre Röhre.“

## Rothschild filmt in Wien.

Ein recht akademische Auswahl des Stoffes. Die Wiener Blätter kündigen die Absicht des Pariser Kunstmäzens, Baron Rothschild an, in Wien eine eigene Filmproduktion aufzunehmen. Dabei soll Rothschild auch in Verbindung mit Max Reinhardt stehen, um ihn für seine Filmpläne zu gewinnen. In der Wahl des Stoffes wird man vor den größten Sensationen nicht zurückbleiben. Es wird als besonderer Schaner die Verfilmung der Vögel in der Geschichte der Vögel, das in trauriger Verbundenheit eleganten Eisenbahnentwerfers angekindigt. Die Weltmeister sind sogar so weit, das man auch die Wägen der Wiener in die Verfilmung einbezieht. Allerdings hat man das Engagement des unglücklichen Wägenführers doch in letzter Stunde fallen lassen.

## Die Photozelle im Grenzgebiet.

Die holländische Regierung läßt zur Zeit Untersuchungen vornehmen, um die Photozelle vor den Grenzschutz auszuwerten. Im schwer überfluteten Gelände an der Grenze werden Versuchsaufbauten verlegt, die unabhöhrbare Lichtstrahlen ausstrahlen. Diese werden durch Spiegel reflektiert und kreuz und quer durch das Gelände geführt, bis sie auf eine Photozelle aufpassen. Wird nun ein Viehdiebstahl zum

## Nach Westen abgerücken.

Ich finde keinen Schlaf, da die Nerven in Erwartung der kommenden Stunde zu angespannt sind. Schicht braucht ihn nötiger, denn er hat die letzten zwei Tage schon zwei anstrengende Flüge quer durch Deutschland hinter sich. Im Süden der Zehnlandmeile lieh ich mir nochmals die letzte Wetterkarte an. Wenn wir zu weit nach Osten fahren, besteht die Gefahr, das wir bereits westlich des Norddruckstrahls kommen und von den Ausläufern des darauf folgenden Tiefdruckgebietes nach Norden abgelenkt werden. Fahrt nach England, wenn wir Glück haben. Unser Programm ist aber anders. Vor uns lauscht ein Hügel an, Es muß die Maas sein. Kommt nördlich von uns liegt eine Stadt vorbei. In einer Schiefe des Flusses helfen wir fest, das es Roermond ist. Also über Holland! Die Richtung nach Westen behagt uns nicht mehr. Bisher hatten wir es nicht über uns gebracht, durch härtere Ballastgabe eine größere Höhe aufzunehmen. Aber was nützen uns unsere vollen Ballastlade, wenn wir an der holländischen oder belgischen Nordseeküste landen müssen.

215 Uhr, der Ballast von 1 1/2 Ballastladen — 75 Kilogramm — acht in mehreren Portionen über Bord. Der Ballon steigt von 100 auf 900 Meter. Unsere Hoffnung,



G. Carl Zinner.

Wir langieren die Bahn fort an der Mühlenstraße. Die Spinnung warten wir auf den ersten Wetterbericht, den der Deutschlandländer uns für diese Fahrt durchgibt.

Gebläse, das man für eine Wolke halten könnte, das aber keine Form beibehält. Es ist weiter, um 6 Uhr sind wir über der Franz, 10 Kilometer südlich von uns ist bereits deutlich zu erkennen. 4.50 Uhr kreuzen wir den Inn nördlich von Scharburg.

100 Meter über dem Boden ist der Ballon abgefallen. Dieser Sprung nach unten hat uns leider etwas Ballast gekostet. — Nun empfangen wir aber Königsweidenhagen deutlich und bald erfahren wir, das wir in der Höhe mit zunehmender Westwindigkeit fester zu rechnen haben, welche uns nach Südosten führen wird. 15.30 Uhr passieren wir in niedriger Höhe Bad Kreuznach, welches wir aus dem Nachmittagslicht zu sehen bekommen. In ganz niedriger Höhe 30 bis 50 Meter — nähern wir uns dem Rhein an und kreuzen 18.10 Uhr den Rhein etwa 8 Kilometer nördlich von Worms. In den nächsten Stunden, die wir jetzt durchpassen, rufen wir große Aufregung hervor. Wir haben etwa 10 bis 12 km/h Westwindigkeit, so das uns nachfolgend zu verfallen können. Die Bevölkerung in der Meinung, das wir an einer der vielen Stellen landen werden und frönt uns bereits aus den Dörfern in hellen Scharen entgegen. Immer wieder rufen wir hinunter, das wir noch nicht landen wollen. Unter der Hand des Ballons und die immerwährende Klage erwecken Begeisterung, immer wieder ertönt es: „Seil Deutschland!“, „Seil Diller!“, „Seil am Appel aufsteigen!“, „Kommst zum Graf ihre Röhre.“

## Heilbronn im Dunkeln.

Den aufsteigenden Denkmahl, dem wir bei Heppenheim mit Einbruch der Dunkelheit zusehen, nehmen wir fast ohne Ballast. Ballon, da der ausgenommene Ballon von der Strömung die Berggänge entlang hochgezogen wird. Mit zunehmender Westwindigkeit geht es in südlicher Richtung über den

# Aus Merseburg.

## Sommers Abschied.

Von Wilhelm Steinbrecher.

Ueber blaße Felderbeiten  
Singt der Senfen blaues Lied,  
Und aus nebelhaften Weiten  
Kommt das letzte Amellied.

Müde und mit mattem Scheine  
Schaut die Sonne durch den Tag,  
Eisern dringt vom Ackerraie  
Ferner harter Dengelsflage.

In den Gärten überhänge  
Fließen Rosen weiß und rot;  
Sie erlauchern und schön hänge  
Nach dem Schnittler, der heißt Tod.

Strich auf Strich die Senfen ziehen,  
Und mit jedem Dalm, der fällt,  
Mit der Rosen letztem Blühen  
Weht der Sommer aus der Welt.

Und die Erde lächelt leise,  
Aussiedelschloß und Ionenmüß,  
Entenfang und Schilmerleise  
Singen für das Schilmerleise.

Sommers Glück und Glanz gerinnen;  
Vielmal gibt sie sich bereit,  
Und Marienfliegen pinnen  
Sie in süße Träume ein.

Reife Ähren sich ich wehen,  
Reicht mit Reifevornänge sind,  
Ueber dunkle Schollen wehen  
Und vernach im Stoppelwind.

## Schüler besuchen Merieburg.

Leitiner Schulklassen in Merieburg.

Die Volksschule aus Leititz bei Halle  
anternahm gestern eine Wasserfahrt auf der  
Saale mit dem Motorboot „Merieburg“ von  
nach unserer taufenfähigen Donstbat.  
Insgesamt waren an der Fahrt 300 Personen  
(Kinder und Erwachsene) beteiligt.

Gegen 13 Uhr traf das Schiff, geschmückt  
mit den Farben schwarz-weiß-rot und mit  
dem Fahnenkreuzabzeichen, hier ein und legte  
wie üblich am „Strandschiffchen“ an. Unter  
Führung der Lehrer befristigten nun die  
Gäste den schönen Dom und den Schlossbau.  
Nach kurzem Aufenthalt ging dann die  
Fahrt weiter nach dem Waldbad Leuna. Hier  
wurde längere Rast gemacht. Den Gästen  
gefiehl es außerordentlich auf und der Auf-  
schick vom Waldbad wurde ihnen höchlich  
förmlich.

Gegen 17 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach  
der Heimat. Um 17.45 Uhr verließ die  
„Merieburg“ unsere Stadt und wird heute  
abends ein Spielmannszug des „Schwarz-  
horn“ für Unterhaltung. Wie uns die  
Schiffbesetzung mitteilt, haben wir am Don-  
nerstag und Sonnabend weitere Gäste der  
Rutenstraße und Wittenbergstraße aus Halle  
zu erwarten. Ebenfalls unternimmt ein  
holländischer Verein am Sonntag eine Wasser-  
fahrt nach hier und dem Waldbad.

## Razzia auf verbotene Abzeichen.

In den letzten Tagen sind in der Stadt  
Merseburg auf Anweisung der Ortsgruppe  
der NSDAP wieder Kontrollen vor-  
genommen worden, die sich auf die Träger  
von Abzeichen nationalsozialistischer Mit-  
glieder betrafen. Hinsichtlich der auf  
parteiliche Abzeichen ausgedehnt.  
Es wird noch einmal nachdrücklich darauf  
hingewiesen, daß das unbedeutende Tragen  
der nationalsozialistischen Abzeichen mit  
Gefängnisstrafe geahndet wird.

Parteiliche Abzeichen sind verboten  
und verfallen ohne weiteres der Ver-  
schlagnahme.

## Wohlvordienter Ruhestand.

Nachdem Domprediger Buttke kürz-  
lich das 65. Lebensjahr vollendet hatte, wird  
er am 1. Oktober 1933 in den Ruhestand  
treten. Mehr denn drei Jahrzehnte  
lang war er als Seelforger in unserer Heimat-  
stadt tätig und über seinem Nebenberuf  
die Worte der Schrift: „Wenn es möglich  
gemessen ist, so ist es Mühe und Arbeit ge-  
wesen.“ Aber Gottes Segen hat auch merke-  
lich darauf gerührt. So können nun alle  
dem scheidenden Seelforger den Ruhestand  
und in die Trauer über sein Scheiden aus  
dem Amte mitteil sich die Hoffnung, daß er  
noch lange der fröhlichen, gemächlichen und  
nationalen Leben seiner Mitbürger regen  
Anteil nehmen möge.

## Heiland des Schutraks.

Schulrat Preißner in Merseburg  
ist vom 30. August bis zum 15. September  
1933 heurlaufend. Die Spruchstunden fallen  
während dieser Zeit aus. Die Geschäfte führt  
das Schulannt.

## Als Kreislagertoren beteiligt.

Als Kreislagertoren wurden für den Kreis  
Merseburg der Landwirt Dr. W. Wenden-  
berg in Gießen, der Kaufmann Karl J. J. J.  
in Gießen, der Landwirt W. J. J. J.  
in Gießen und der Landwirt Ernst  
Mann in Denna beteiligt.

# Segelflug und Wetterfunde.

Vortragsabend der Ortsgruppe Merseburg im Deutschen Luftfahrt-Verband.

Die Ortsgruppe Merseburg im DLFV  
hatte für Dienstagabend Mitglieder und  
Freunde des Luftsports zu einem Vortrage  
des Meteorologen Dr. Engelmann vom  
Flughafen Schönefeld über Meteorologie  
und Segelflug eingeladen. Der Vortrag  
dauerte von Merseburger Ortsgruppe  
in der Aula des Reform-Realschulsaals  
die zahlreich erschienenen Mit- und Jung-  
flieger begrüßten. Ebenfalls war eine  
Abteilung unserer NSDAP als Gast anwesend.

Der Vortragende, dessen Ausführungen  
von umfassender Sachkenntnis zeugen,  
betonte einleitend, seine Vertrautheit mit den  
elementarsten Grundlagen der Meteorologie  
unverfälschte Voraussetzung für den werden-  
den Segelflieger ist. Durch treffliche Licht-  
bilder unterstützt, schilderte er die Aufgaben  
der meteorologischen Stationen auf den ver-  
schiedenen deutschen Flugplätzen. Er zeigte  
anschaulich die Entstehung der Wind- und  
Wetterarten, die durch eingehende Beobach-  
tungen auf den verschiedenen meteorologi-  
schen Stationen ein genaues Bild der vor-  
herrschenden Luftströmungen anzeigen. Die  
Luftströmungen sind abhängig von der Er-  
wärmung der Erde durch die Sonne und der  
Abkühlung der Erdoberfläche, die zumal des  
Nachts eintritt, sowie von dem unterschied-  
lichen atmosphärischen Druck der auf den  
unteren Luftschichten lastet. Bei normalem  
Verlauf des Abkühlens der unteren, durch  
die Erde erwärmten Luftschichten in größerer  
Höhe beträgt das Sinken der Lufttempe-

ratur je 100 Meter 1 Grad. Die Abwei-  
chungen von dieser möglichen Temperatur  
werden durch meteorologische Instrumente  
festgestellt und in Diagrammen aufgezeich-  
net. Diese Diagramme geben genaue Auf-  
sicht über das Vorhandensein der atmos-  
phärischen Strömungen in den höheren  
Luftschichten, sie ermöglichen nun erst dem  
Segelflieger, der sie zu lesen gelernt hat,  
genaue Kombinationen, unter welchen Um-  
ständen er mit den für den thermischen  
Segelflug unerlässlichen Auftriebswinden  
rechnen kann.

Eine Reihe verschiedenartiger Luftbilder  
ermöglichte das gesprochene Wort leichter  
verständlich und unterhaltend anschaulich  
den Vortragenden, dem ein Schiffe seiner Aus-  
führungen lebhafter Beifall bereitzubringen  
wurde. Einer anschließenden Ansprache  
vom Merseburger Wetterpiloten Hudi  
Delchinger erläuterten die „Anfangen“  
interessiert, so daß sie von diesem ersten  
Vortragsabend der Merseburger Ortsgruppe  
des DLFV, über viel Anregung empfanden  
haben.

Zum Schluß dankte der Vortragsabwart  
Schuberting Dr. Engelmann herzlich. Er  
kündigte gleichzeitig für die kommenden  
Wintermonate, die die Interessierten die  
Fliegergruppe naturgemäß hemmen, eine  
Reihe weiterer Vorträge an, um auch die  
theoretische Ausbildung vor allem unterer  
Jungflieger zu vervollkommen.

# Zugabeverbot vom 1. September ab.

Eine Tat für den gewerblichen Mittelstand.

Seit Jahren kämpfen die deutschen Mit-  
telständler gegen einen Schaden, der beinahe  
zur Katastrophe große Teile der mittelstän-  
digen Wirtschaft zu werden drohte: Ge-  
gen das Zugabeverbot. Einer  
Seite abgelehnt, bereitet sich dieses Uebel in  
den Wirtschaftskreisen aus, verdrängt es  
immer größeren Umfangs gewerbliche Un-  
ternehmungen und machte viele Volksgeno-  
ßen brotlos.

Es handelt sich dabei um die Unfälle,  
betriebs- und branchenweise Gege-  
stände vor allem beim Einkauf von  
Lebensmitteln und Genussmitteln an den  
Käufer zu „verleihen“.

So wurden z. B. neben Kaffee Porzellan,  
neben Margarine, Textilien, Zetteln,  
Wahl, Hausgeräte, fargum fast alle ver-  
triebsfähigen des heutigen Lebens, vertriebs-  
fähig und Brot gab. Der Handel wurde  
geschlossen, da seine Waren von den Zugabe-  
geschäften eben in Gestalt von Zugaben ab-  
gelehrt wurden. Die kaufverweigernde Wir-  
kung dieser Geschäftspraxis war um so stär-  
ker, als vielfach eine freie geistliche Reflekt  
in dem Käufer unmittelbar oder mittelbar  
den Eindruck zu befürchten mußte, daß sich  
tatsächlich um ein „Geschenk“ handelte, also  
eine Leistung des Verkäufers, der eine  
Gegenleistung des Käufers nicht gegenüber-  
setzt. In Wirklichkeit war natürlich das  
Gegenteil der Fall, denn ein Kaufmann  
kann ein einmal nicht veröffentlichen, weil  
dies aus der Reichsministerialstelle in seinen  
Gutachten über das Zugabeverbot deutlich  
zum Ausdruck brachte. Die Zugabe wurde  
also nicht verweigert, sondern sie wurde mit  
besahmt, sie wurde als Nebenware neben  
einer Kaufsache verkauft. Das eigen-  
artige an diesem Kauf aber war, daß die  
Ware zum Einkaufspreis, nicht zum Ver-  
kaufspreis zuzüglich der auf dem Artikel  
rubenden Speeren abgelegt wurde.

Dah ein solcher Verkauf gegen die  
alten Sitten verstoßt, kam weiten  
Freien erst zum Bewußtsein, als am  
9. März vorigen Jahres eine Notverordnung  
ergriffen wurde, die zwar die Zugaben grund-  
sätzlich verbot, sie jedoch als Ausnahme  
weiterhin gestattete, wenn sich der Verkäufer  
bereits erklärt, an Stelle der Zugaben  
auf Verlangen des Käufers maximale zu  
umhin den Einkaufspreis in bar anzusa-  
hlen. Mit dieser Vorschrift war das Ver-  
bot der ganzen Wettbewerbshandlung deut-  
lich herausgehoben. Es bedeutet praktisch, daß  
jeder gesunde Wettbewerber, etwa des Ver-  
kaufers, nützlich gemacht wird, weil jeder  
Kaufmann, wenn er leben will, wenigstens  
einen bescheidenen Gewinn zu dem Ein-  
kaufspreis aufschlagen muß. Die Notver-  
ordnung selbst war, wie auch der bekannte  
Sachbearbeiter im Preußischen Ministerium  
für Wirtschaft und Arbeit, Ministerialrat  
Sollittsch, in derbst, in vom Minister  
Mierlowa, Gutachten erklärt. Das Gesetz  
schrie sich gegen die gewerblichen Preise,  
die es schämen wollte, und wurde zum Verbot  
der Zugabe.“

Ministerialrat Planer, der Sombier-  
arbeiter im Reichsjustizministerium, sagt  
über die Auswirkung der Notverordnung  
folgendes: „In aller Regel hat es sich ge-  
zeigt, daß es für den Käufer viel ver-  
loren geht, wenn er sich dem Zugabeverbot  
nicht anlassen hat, das Verbot, das  
niemals dazu anreizen würde, in den  
Gedächtnissen einen Gegenstand gleicher

Art zu erwerben. Die Regelung vom Jahre  
1932 hatte ein derartiges Umfich-  
greifen der Zugaben zur Folge,  
daß die nicht mit Zugaben arbeitenden Ge-  
schäftsleute, namentlich die des Mittel-  
standes, sich in immer empfindlicherer Weise  
den Nachteil fühlten.“ In der Zugabe  
selbst bemerkt dann Ministerialrat Planer:  
„Es widerspricht dem eigentlichen Sinn  
lokalen Wettbewerbs, mit anderen Mitteln  
zu werben, als solchen, die sich unmittelbar  
auf das dem Unternehmen typische kauf-  
männische Geschäft beziehen und dieses dem  
Kunden verlockend erscheinen läßt.“

Die Reichsregierung hat durch die  
Aufhebung der erwähnten Ausnahme  
der Notverordnung vom 9. März 1932  
im Gesetz vom 12. Mai 1933 auf dem  
Gebiete der Regelung des Wettbewerbs  
eine einrichtungsgebende Tat vollbracht,  
indem sie den alten Maßregeln des  
„Kaufmanns“, „Befreie Ware  
zu billigen Preisen“ wieder zur Nicht-  
schuld des Handels der deutschen Wirt-  
schaft erhob.

Mit Dankbarkeit sieht insbesondere der  
deutsche Mittelstand an dem Tage des In-  
krafttretens des Gesetzes zu der Reichs-  
regierung auf, die mit dieser Tat die früheren  
Gefahren gebannt hat, die namentlich aus  
dem Geschäftslatten.

Ueber die Regelung selbst sei nur noch  
gelegt, daß mit Wirkung vom 1. September  
1933 ab das Angebot, die Antikubigung und  
Gewährung aller bisher nach der Aus-

# Zeit der Merseburger Schuljugend.

Am Sonntag auf dem Plage der Turnerischen Vereinigung.

Als wir im Juni das taufenfähige Ver-  
wehen unserer Stadt feierten, fand in allen  
Ständen und Dörfern unseres Vaterlandes  
zur Anordnung des Reichstages des In-  
nen das „Fest der Jugend“ statt. Für unsere  
Stadt wurde dieses „Fest der Jugend“ auf  
den 2. und 3. September verlegt. Mit diesen  
Wettkämpfen am 2. und 3. September wird  
besonders das Gedächtnis an die Großtaten  
unserer Väter bei Sedan verbunden sein.  
Um Namen des „Festes der Jugend“ werden  
am Sonnabend die alten Reichsjugendwet-  
tkämpfe der Jugend bis zum 18. Lebensjahr  
in vier Altersklassen durchgeführt. Zum  
ersten Mal in diesem Jahre werden diese  
Jugendwettkämpfe an einem Tage ausge-  
tragen. Auf allen Sportplätzen unserer Stadt  
wird also am Sonnabendvormittag reges  
Leben herrschen, überall wird heiß gekämpft  
werden, um den Sieg in den einzelnen Alters-  
klassen. Am Sonntag werden jeder für  
sich, so wird der Sonntagvormittag ganz  
im Zeichen der Gemeinschaftsarbeit stehen;  
hier ist es, keine ganze Kraft für die Ge-  
meinschaft für die Schule, einzusetzen.

Die drei Hefen jeder Altersklasse jeder  
Schule werden am Sonntagvormittag Mann-  
schaftskampf austragen. Staffelläufe in allen  
Altersklassen, Sondereverführungen  
aller Schulen, Volkstänze der Mädchen  
in zwölf einzelnen Kreisen, allgemeine Preis-  
bewerbe von 1200 bis 800 Mädchen und  
eine Hindernisstaffel für Knaben werden  
den Nachmittag ausfüllen.

nahme des aufgehobenen § 1, Abs. 2 a) an-  
gefallenen Zugaben, der Zugaben also im  
Sinne des allgemeinen Sprachgebrauchs  
(Vorzugs) zu Gunsten und) werden nach  
Weiterbildung der Arbeit sind Reize im  
Gegensätze von geringem Wert  
mit deutlich festbarem Reflektand, der  
Barabatt, der Mengenerabatt  
insofern dem Gutachten des Reichswirtschafts-  
ministers muß die ausgegebene Ware mit der  
gekauften abfast identisch sein, handels-  
übliches Zubehör, handelsübliche Ver-  
leistung zur Ware, Erstellung von Kauf-  
ten oder Ratstellungen und unter bestimmten  
Voraussetzungen Abkommens-Verfälscher-  
ungen. Auf die vorläufige Verlegung des  
Zugabeverbot Recht Geldtraue, die im Falle  
der Beweinskraft bis zu 100.000 Mark er-  
trückt werden kann.

## 40 Regierungsbeamte festgenommen.

Gestern wurden im Auftrag des Ge-  
heimen Staatspolizei-Amtes in  
Halle mit eigenen Kräften mehrere Durch-  
suchungen im Stadtbezirk Merse-  
burg bei regierungseigenlichen Personen  
durchgeführt, wobei etwa 40 Personen fest-  
genommen wurden.

## Fünf Monate für einen Stempel.

Ein Merseburger vor dem Sächsischen  
Schöffengericht.

Der Richter Richard L. Oberaltenburg,  
wurde vom Schöffengericht Halle wegen  
Diebstahls und Fälschung einer öffentlichen  
Urkunde und Hebertretung der Strafver-  
fahrensbefugnisse angeklagt. Die Angeklagte  
wurde am 2. März eines Tages seiner Frau  
überdrüssig geworden und auf seinem Mo-  
torrad nach Stolpen gefahren, wo er bei  
einer Freundin Unterkunft fand. Darüber  
erhöbt zeigte die Frau ihren Mann an. Es  
stellte sich heraus, daß L. mit großem Ge-  
schick auf seinem Motorrad den roten Voll-  
schlüssel selbst angefertigt hatte. Die  
Gegenmächsigkeit stellt sich juristisch als die  
Fälschung einer öffentlichen Urkunde dar.  
Trotz der Amnistierigkeit des L. war das  
Motorrad natürlich nicht zugelassen. Da er  
aber mit einem nicht zugelassenen Motorrad  
gefahren ist, verdingt er sich auch gegen die  
Strafverfahrensbefugnisse. Schöffengericht  
seiner Frau und nach, daß er vom Boden  
seines Kaufes eine Lederhülle gefahren  
hat, die einem anderen Mieter gehörte. Ob-  
wohl er heilig beteuerte, seine Frau habe  
ihn zu diesem Diebstahl erst veranlaßt, hat  
ihn das Gericht auch hier für überführt an.  
Da er erheblich vorbestraft ist — u. a. im  
Jahre 1919 wegen Verstoßes gegen die  
Kontenraube zu einem Jahr Gefängnis — wurde  
er zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

## Das Wetter für morgen.

Es bleibt weiter so.  
Frühmorgens Nebelbildungen, im ganzen  
zunehmende Bewölkung, keine wesentlichen  
Wiederholungen und Temperaturrückgang  
wahrscheinlich.

## In Ehren alt geworden.

Der Rentner Paul Weismann, auf  
dem Rennarkt wohnhaft, begeht am Don-  
nerstag, dem 31. August, seinen 70. Geburts-  
tag. Dem Jubilar gratulieren wir herzlich.

Glauben Sie, Herr Doktor, daß es Unglück  
bringt, wenn man am Freitag heiratet?  
„Natürlich, gnädiges Fräulein. Warum soll  
denn der Freitag eine Ausnahme machen?“

- Die gesamte Einwohnerschaft von Merseburg ist zu dieser Veranstaltung, die auf dem Turnplatz der „Turnerischen Vereinigung“ stattfindet und um 15 Uhr beginnt, herzlich eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, Nachschub bringen wir die Veranwortung über, 15.00 Uhr: Mannschafskämpfe in allen Altersklassen.
- 15.45 Uhr: Handballspiel der Knaben, Jahrgang 1920.
- 16.00 Uhr: über die Schur der Mädchen. Tennisplätze der Schüler.
- 16.15 Uhr: Staffelläufe der Knaben und Mädchen (10 x 50 m) Jahrgang 1922.
- 16.25 Uhr: Sondereverführungen der Schulannt.
- 1. Gruppe: Dürer-Schule, Reformvolksgymnasium, Weingartenstraße.
- 2. Gruppe: Mittelschule Dreyen, Domschulhof.
- 3. Gruppe: Altmerseburger Schule, König-Georgs-Schule, Katholische Schule.
- 16.55 Uhr: Staffelläufe: 10 x 50 m Mädchen, Jahrgang 1920; 10 x 100 m Knaben, Jahrgang 1920.
- 17.05 Uhr: Sondereverführungen der Mädchen.
- 17.15 Uhr: Staffelläufe der Knaben, Jahrgang 17/18 10 x 100 m.
- 17.30 Uhr: Freitreibungen der Knaben.
- 17.45 Uhr: Freitreibungen der Mädchen.
- 17.55 Uhr: Hindernisstaffel der Knaben.
- 18.00 Uhr: Stegerechnung!





# 1. Tag im Nordwolle-Prozess.

## Angriffe gegen die Sachverständigen. — Dr. Cuetgebrune erscheint nicht.

Die bereits mehrmals verlegte Hauptverhandlung gegen die Beschädigten G. C. und Heinz Schmitt, die ehemalige Inhaber des Nordwolle-Konzerns, begann am Dienstagvormittag in Bremen. Den Vorsitz des Prozesses führt Landgerichtsdirektor Dr. W. Die Anklage vertreten Oberlandesgerichtsrat Dr. Lang, der ehemalige Staatsanwaltschaft am Obergerichtlichen Oberlandesgericht, und Erster Staatsanwalt Dr. Brecht. Sowohl von Seiten der Staatsanwaltschaft wie der Verteidigung sind zahlreiche Sachverständige eingeladen.

Nach Aufnahme der Personalien der beiden Angeklagten verlas der Vorsitzende den Gesinnungsbeschluss. Danach wurden die Angeklagten befragt, als Mitglieder des Vorstandes einer Aktiengesellschaft, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, die Richter so mündlich gefragt zu haben, daß man keinen Einfluß in die finanzielle Lage des Unternehmens gewinnen konnte. Daraus sei ein unrichtiges Bild über den Vermögensstand des Konzerns entstanden. Zugleich wurden weitere Darstellungen verlesen.

Weiter wird den beiden Angeklagten aus dem Akt gelesen, daß unberechnete Beträge abgehoben und andere auf verschiedene Konten übertragen zu haben, was mit einem Betrag von 10 Millionen holländische Gulden der Nordwolle entzogen haben. Schließlich sollen die beiden Angeklagten sich unerschrocken für 1928 Zeitungen in der Höhe von 1/2 Millionen Reichsmark haben ausgeben lassen.

Anschließend stellte der Verteidiger Dr. Schmidt den Antrag, die beiden Angeklagten aus der Schutzhaft zu entlassen und in Unterbringungshaft zu nehmen. Der Verteidiger kritisierte die Verhaftung des Klägers Witz, der für die Angeklagten als Pfand war, und erklärte, daß er das betreffende Schreiben, von dem er und die Angeklagten erst nach der Verhaftung Witzs Kenntnis erhalten habe, mißbillige. Weiter wandten sich die Verteidiger gegen die Sachverständigen von der Kreuzfahrt und beantragten deren Abweisung.

G. Carl Zahusen erklärte dazu, er kenne die Herren von der Kreuzfahrt nicht persönlich. Ihm sei aber die enge Verbindung zwischen Dana, Bant und Kreuzfahrt bekannt, und er hätte daher für möglich gehalten, daß die Sachverständigen ausschließlich bei diesem Willen ein objektives Gutachten erstatten können in einem Fall, in dem es einer Großstadt darauf ankomme, den Angeklagten umzubringen. Er schloß sich dem Abweisungsantrag der Verteidigung an.

Nach einer kurzen Pause verles der Generalstaatsanwalt Oberlandesgerichtsrat Dr. Lang den Beschluß, daß die Umwandlung der Schutzhaft in Unterbringungshaft aus rechtlichen Gründen abzulehnen sei. Im weiteren Verlauf warf er der Verteidigung vor, daß sie nichts unterlasse, um prozessuale Schwierigkeiten herbeizuführen. Das Gericht sei nach wie vor der Meinung, daß die Gutachten der Sachverständigen einwandfrei und richtig seien.

Staatsanwalt Wedde führte dann aus: Durch die Angriffe der Verteidigung sei nach vielen Jahren endlich der Klärungsauftrag gegen die Verdächtigen, Bormiester und Beschädigten, näherlang in die öffentliche

Meinung getaucht und irriggeführt worden. Alles, was von Seiten der Angeklagten in die Welt hinausposaunt sei, sei kreislos von der Öffentlichkeit aufgenommen worden. Auch der Antrag gegen die Sachverständigen sei als unter dem Eindruck dieser Phantasieerfindungen entstanden zu verstehen. Im übrigen liegen nicht nur das Gutachten der Kreuzfahrt Sachverständigen vor, sondern mehrere andere, darunter das einer ausländischen Gläubigerkommission, die alle zu dem gleichen Schluß kommen.

Vergebens warte die Anklagevertretung auf das Material, das angeblich die Verteidigung seit langem in Händen habe und das die Anklagepunkte unterlegen würde. Wenn dieses Material tatsächlich vorliege, sei es eine unverantwortliche Pflichtverletzung seitens der Verteidigung, wenn sie es nicht schon lange vorgebracht hätte.

Die beiden Angeklagten hätten vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt. Das meiste Material sei zerstört worden, doch es sei gelungen, Reststücke noch sicherzustellen. Der Erste Staatsanwalt wandte sich dann gegen die von der Verteidigung gelobten Sachverständigen, die nach seiner Ansicht ihre Gutachten auf Grund unzureichenden Materials erstattet hätten. Zu vielen wesentlichen Mängelstellen erwähnte er noch, daß der Plan bestanden habe, Material gegen die aus Energie verteidigte der Erste Staatsanwalt des Sachverständigen. Zu vielen Zusammenhängen erwähnte er auch den Nichttritt eines der Beauftragten der „Kreuzfahrt“ von seinem Sachverständigenposten, an dessen Stelle sich Dr. Radelbach getreten sei.

Von Seiten der Angeklagten waren rein private Äußerungen aus dem Munde des Reichers die Rede. Die Angeklagten hätten erklärt, daß sie sich einmal freiwillig gemeldet hätten. „Wären Ihre Kinder“, so rief der Staatsanwalt den Angeklagten zu, „nicht auch einmal darunter stehen müßten, daß Sie heute hier auf der Anklagebank sitzen.“

# Volksmenge Lynchte Zigeuner.

## Großes Lager samt Pferden und Wagen in den Fluß geworfen.

Auf dem Jahrmarkt in Barvarin im Morawatal lündete eine erbitterte Volksmenge drei Zigeuner, die sich später herausstellte, unglücklich waren. Die Belagerer „Politzer“ vertrieben über die Menge gegen folgende Einzelheiten: „Nach dem Jahrmarkt, der von etwa 10000 Bauern besucht war, waren auch viele Zigeuner gekommen, darunter ein sieben Jahre altes schönes Mädchen, namens Wanka, deren Mutter, ein und ihre Mutter Schimano, die sich trat ein Bauer auf die Kleine zu und sagte: Du bist keine Zigeunerin, ich lenne dich, du bist das Kind meiner Schwester, das von Zigeunern geraubt und seitdem hierlos verblieben ist.“ Die Bauern riefen Gendarme herbei, die das Kind und seine Mutter zum Kommissariat führten, um die Herkunft beider festzustellen. Unterdessen verbreitete sich unter den Zigeunern das Gerücht, daß Zigeuner geraubt und getötet hätten. Einige hundert Personen versammelten sich vor dem Kommissariat und nahmen bald eine drohende

Auch Sachverständige haben eine Ehre, die geschützt werden müßte, und er sei bereit, sich zu ihrem Verteidiger aufzuwerfen, zumal diese Angriffe auch gegen die Staatsanwaltschaft gerichtet seien. Am Ende seiner mehrfachen Ausführungen beantragte er, den Abweisungsantrag der Verteidigung zurückzuweisen.

Der Vorsitzende verlas sodann eine Drohanschrift von Dr. Cuetgebrune, in der dieser mitteilt, daß er aus sachlichen und persönlichen Gründen, insbesondere hinsichtlich an seinen Gesundheitszustand, verhindert sei, in dem Verfahren aufzutreten. Aus der Nachricht ging aber nicht hervor, ob Dr. Cuetgebrune sein Amt als Verteidiger völlig niedergelegt hat oder ob er nur zeitweilig verhindert ist. Das Gericht sah sich jedoch zur Verurteilung der Abweisungsanträge gezwungen.

Der Prozess wird heute fortgesetzt.

Die erkrankten Bergleute in Barvarin fanden später eine überraschende Artärkung. Die Behörden nehmen es jetzt als ziemlich sicher an, daß der Sturm auf die Zigeuner von einer Bande von Zigeunern in der Gegend verübt wurde. Inzwischen wurde auch die Identität des Kindes festgestellt. Die Kleine ist tatsächlich eine Zigeunerin, sondern stammt aus einer rumänischen Familie, gelangte aber „redemäßig“ in den Besitz der Zigeuner. Sie wurde nämlich von dem Eltern, die ihr elf Kinder nicht ernähren konnten, an die erkrankte Zigeunerin Schimano für 3000 Lei verkauft. Ueber den Verkauf des Kindes sind regelrechte Dokumente vorhanden.

# Das Schicksal Deutschostafrikas.

## Die Engländer wollen es behalten.

Vor der Handelskammer von Mombasa in Uganda hielt Sir John Sandemann Allen, der von dort aus eine Reise durch Ostafrika unternommen will, eine aufsehenerregende Rede über die Stellung des Mandatsgebietes Tanganika. Er erklärte, daß sich die englischen Kaufleute in Ostafrika keine Sorge um die Zukunft des Gebietes zu machen brauchen, denn das englische Mandat habe Dauercharakter. Tanganika sei daher

genau so britisch wie irgendein anderes Protektorat. Der Redner ging ferner auf wirtschaftliche Fragen ein und betonte sehr scharf die Notwendigkeit einer engen Wirtschaftskommunikation zwischen dem unter englischer Herrschaft stehenden Ostafrika, ein schließlich Tanganika.

# Baumwolle in Flammen.

## Niederbrand im Bremer Fischhafen.

Die anfallende Serie der großen Brände, die in den letzten Wochen die Städte Bremen und Bremerhaven heimgelitten, hat am Dienstag ihre Fortsetzung gefunden. In der Nähe des Fischhafens entzündete ein Fischerboot in den Nachmittagsstunden in einem Komplex von Ziegenwägen ein Feuer, das äußerst gefährlichen Charakter anzunehmen drohte. Polizei, SA und SS hatte in weitem Umfange Abwehrmaßnahmen vorgenommen.

Das Feuer in dem Baumwollenspeicher der Firma Wilsch & Co. hatte das gesamte Lagergebäude bis zum Dach zerstört. Es brannten rund 4000 Ballen Baumwolle. Die Feuerherde, die mit 20 bis 25 Schichtungen das Pfeifenfeuer befeuchtete, beschränkte ihre Tätigkeit auf den Schutz der Nachbarhäuser. Gegen 17 Uhr fing die mit ansehendem Gewicht eine 10 Meter lange Wand des Gebäudes ein und ein großer Teil der brennenden Baumwollballen ergab sich plötzlich in die angrenzende Wohnstraße Fischerdeich, eine etwa 100 Meter breite Straße.

Gegen 19 Uhr war die Brandgefahr durch den energischen Arbeit der Feuerwehr beseitigt. Der Schuppen ist in seiner ganzen Ausdehnung mit seinem Inhalt von 4000 Ballen Baumwolle zerstört. Die Feuerherde, die durch die Wände der Nachbarhäuser am Fischerdeich drohte, ist ebenfalls beseitigt.

# Siegfried Wagner-Krausführung in Afrika.

Frau Winifred Wagner hat die von ihrem Gatten Siegfried Wagner nachgelassene „Der Heldentag“ dem Kaiser Dornhaus zur alleinigen Krausführung angeboten. Generalintendant Alexander Spring hat das Werk für ein einziges Mal, bis auf weiteres, bestellt, angenommen und wird es noch in der ersten Hälfte der neuen Spielzeit beibringen.

# Gesamrat Dr. Carl Elbs gestorben.

Wenige Tage vor seinem 76. Geburtstag ist der bekannte Chemiker, Geheimrat Hofrat Professor Dr. Carl Elbs, früherer Direktor des Chemischen Instituts der Landesuniversität Gießen, gestorben. 1894 erhielt er einen Ruf an die Landesuniversität Gießen für das Ordinariat für physikalische Chemie.

# Deutsche Wissenschaft in der Türkei.

Die Landwirtschaftliche Hochschule in Ankara hat den Professor v. d. Hildebrandt als Dozenten zum Ordinarius für Tier- und Pflanzenzucht ernannt. Gleichzeitig übernimmt er auch die Leitung des Instituts für Agriculturnomie.

# Eine graphische Ausstellung in Berlin.

Unter dem Protektorat von Reichsminister Dr. Goebbels und unter Beteiligung der Deutschen Arbeitsfront findet in Berlin eine Ausstellung statt, die die Gebiete der Photographie, des Drucks und der Reproduktion umfasst. Die Ausstellung dauert vom 4. bis 19. November dieses Jahres.

Bernhard und Axel hatten Blumen mitgebracht. Es waren behagliche Strauße, die man nicht auf die Bühne schicken konnte, aber Binden nahm sie anstandslos wie ein Bettelmann entgegen.

„Du bist ein glückliches Kind“, sagte sie immer wieder leise, und weiter sprach sie auch im Auto nicht. Sie hatte das Kopfen an Axel's Arm gelegt, hielt mit der linken Hand Helm und schickte Franz, der rüde waris lag, sein Gesicht. Er sah in ihn wie nach Strahl zurück, denn Binden war er schloß und mickte schlafen!

„Am morgen, Schwesterchen“, sagte Helm schlicht und innig, als der Wagen vor der Pension hielt in der auch Frau Schmidt telefonisch Quartier genommen hatten.

Beim Aussteigen wandte Sabine sich plötzlich noch einmal zurück, sagte beide Arme um Bernhard und lächelte ihn.

„Du schickst mir noch höher als Ruhm und der Befehl der Waise“ bedeutete dieser Stimme aus.

Der Schriftsteller empfand es beglückt. Rein, keine kleine Feilge wurde nichts und niemand ihm mehr nehmen! —

starke Waffen, aber was durch geschickte Spieltheater hier herabgeschloß, bewies, wie groß und entwicklungsstark Sabine's Talent war.

Schon nach dem ersten Akt war der Beifall entzückt.

„Das schickst du dem süßen Kinde“, dachte die Axel's Inhaberin. „Nach dem vierten Akt mit der euer Beifall schon der Künstlerin achten!“

Minimal mußte der Vorhang sich öffnen und schließen. Es wurde endlich hell, und Axel's blühte in das Gesicht ihrer Logen nachdrückend, das gleich dem ihren beiderseitigen Ziel war.

„Entzückt, nicht wahr?“ sagte die Dame. „Und ich darf mir schmeicheln sie entzückt zu haben!“

Der Axel begann es zu dämmern. Das Antlitz dieser Fremden war schon einmal diesem aufgetaucht. Bei einer Aufführung des „Luzifers“ mußte sie es in den ersten Reihen gesehen haben.

„Woh! eine Bekannte von Weinhardt“, dachte sie.

Aber Axel's konnte mit noch Größeren auftreten. Sie richtete sich hell auf.

„Und ich“, entgegnete sie triumphierend, „bin gewissermaßen ihre Mutter.“ Das war für sie der erhabendste Augenblick des ganzen Abends.

Als die Zuschauer zum letzten Male an diesem Abend in die Gänge hinausstiegen und drinnen noch immer das wäsende Geräusch der rollenden Jugend hörte, die sich nicht trennen konnte, war der entzückte Blick der jungen Sabine fürstlich entschieden.

Am Ausgang traf Axel mit Helm und Axel zusammen. Sie waren lo ergriffen, daß sie nicht sprechen konnten. Helm hob die Hand, aber keine Augen schloß er und ließ miltenlos alles mit sich gehen.

So, auch Axel war dabei, denn Esos sah zur selben Stunde in Gumbinnen am Bett eines Sterbenden. Die Letzte hatten anfangs an ein längeres Stadium gelauscht, als gleich ihnen der Tod als Abschluss dieses Lebens an einem Verfall und der letzten mußte nichts von Ende, aber seiner Frau hatte man mitgeteilt, daß es nur noch wenige Tage dauern könne.

Spät fand Axel an seinem Fenster und sah hinaus, wo der Frost sich glitzern auf den weißen Bergen lag. Und er wußte, aus Winterkälte und Kälte erlähnte ein neues Frühjahr!

Er wandte sich und arztete das Bild, das — mit Lammernin geschmückt — auf der Staffelei stand und seiner Bestimmung entgegenarrte.

In seinem Herzen war Frieden und Klara und selige Hoffnung.

Ende.

# „Ingrid Ohlfens Weg zur Liebe“

Mit dieser neuen Romanerie von M. v. Eichen beginnt mir morgen. Ingrid Ohlfens ist Studentin und gewannen, sich das Geld zu ihrem Studium selbst zu verdienen. Sie wird ein Friseur in dem Handelsumnehmen eines Arabers. Etwas das sie es zunächst weiß, tritt sie damit in die Dienste eines Kaufmanns, das der größte Konkurrent des Geschäftes ihres Vaters ist. Durch diesen und andere Konstellationen wird die Folge.

Der Roman zeigt den Weg einer Frau, die das ihr angeborene und anverwandte Pflichtbewußtsein vor ihre Liebe stellt, aber aber doch das Glück nicht verläßt.







